

Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sich von Gott beschenken lassen

Unsere Situation

Wir leben in Zeiten, wo wir alles kaufen können, was unser Herz wünscht. Das Angebot ist vielseitig und reich. Allerdings braucht es ein gutes Portemonnaie oder eine grosse Selbstbeherrschung, um sich der Kauflust zu wehren.

Auf dem Marktplatz

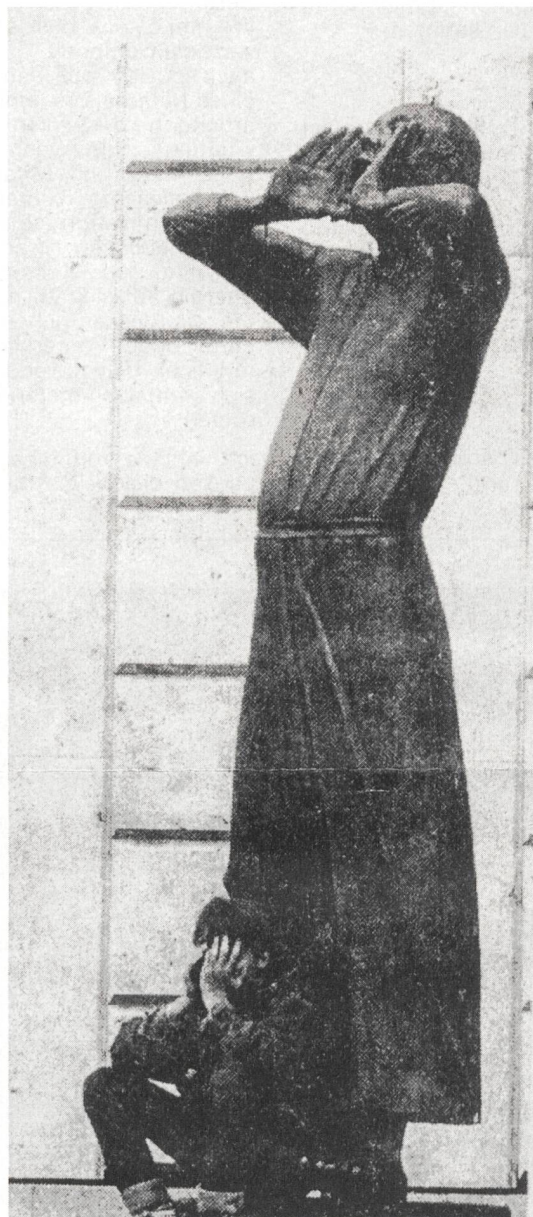
Schon als Kind hat es mir grosses Vergnügen bereitet, über den Wochenmarkt zu gehen. Bei uns zu Hause herrschte da immer lebhafter Betrieb: viele Menschen, die einen in Eile, die anderen ruhig und bedächtig und wieder andere, die mitten in dem Trubel ihr Schwätzchen hielten. Und alle auf der Suche nach günstiger, preiswerter Ware. Hier und da blieben sie stehen, prüften die Ware mit Blicken, verglichen die Preise, liessen sich Proben geben, bevor endlich gekauft wurde. Und all das Treiben wurde übertönt vom Geschrei der Verkäufer. Jeder hatte offenbar das Beste und Billigste zu bieten. Je lauter sie riefen, um so grösser die Aussicht, von vielen Menschen gehört zu werden. Je mehr Menschen sie hörten, um so grösser die Verkaufschancen. Je mehr sie verkauften, um so grösser der Verdienst.

Der Marktschreier

Stellt euch vor: da ist ein Marktschreier mit einem wahrhaft sensationellen Angebot: «Los Leute, kommt hierher! Ich biete meine Ware umsonst an. Seid nicht so dumm. Im Vergleich zu meinem Angebot ist alles andere wertloser Krempel.» Doch so einfach fällt die Entscheidung nicht. Da muss doch irgendwo ein Haken sein. Schliesslich sagt man: «Was nichts kostet, ist auch nichts wert.» Also Vorsicht!

Gott als Marktschreier

Wenn ich den Propheten Jesaja lese im Kapitel 55, be-



gegenen mir merkwürdige Worte. Der Prophet befindet sich auf dem Markt, und hinter diesem Marktschreier mit seinem tollen Angebot verbirgt sich Gott. Ja, er ruft den Dürstenden, Hungernden und Habenichtsen zu: «Kommt her und holt ab! Ihr verlangt nach Wasser, um euren Durst zu stillen. Ich biete euch Besseres an: Milch und Wein. Hört auf mich, damit ihr das Leben in seiner Fülle habt. Nur wenn ihr auf mich hört, werdet ihr wirklich leben.»

Des Lebens Fülle – umsonst. Ein Leben, das im Einverneh-

men mit Gott gelebt wird. Ein Leben, über dem steht: Der Vater weiss, was ich zum vollen, richtigen Leben brauche, ehe ich ihn bitte. Ein Leben in dem ich weiss: Meine Schuld ist durch Christus am Kreuz bezahlt. Frei von Schuld bei Gott, kann ich in dieser Welt unbeschwert leben. Frei von Schuld durch Christus kann ich leben in der Gewissheit: Nur Gott ist mein Richter, nicht Menschen. Als Kind des Vaters kann ich leben, ohne mich in dieser Welt noch vor irgend jemandem fürchten zu müssen. Das habe ich gut verstanden, hier

gibt es keinen Zweifel. Was Gott mit dem vollen, richtigen Leben meint, nimmt in dieser Welt seinen Anfang und reicht über den Tod hinaus. Und das alles umsonst.

Gott will, dass wir nur aufhören uns einzubilden, wir könnten seine Ware käuflich erwerben. Nein, wir sollen uns von ihm beschenken lassen und erfahren, dass wir durch sein Geschenk beglückt werden. Das ist der einzige Grund, warum er so anhaltend über den Markt ruft: «Kommt, kauft ohne Geld.» Zum Leben gelangt man zunächst, indem man zu dem kommt, der hier redet, dann aber indem man sein Wort aufnimmt. Da Gottes Angebot umsonst ist, muss es zugleich etwas sein, das ohne Gegenleistung jedem offen steht.

Der Ruf nach Leben

Mit dieser Botschaft werden wir gefragt, ob wir alles in Gang gesetzt haben, um zu hören und zu verstehen. Die Einrichtungen zum Hören unter uns müssen lebendig erhalten bleiben. Das Störende muss immer mehr weichen, damit alles klar wird. Auf diesem Weg wird es immer Durststrecken geben, weil wir uns von dem Markt entfernen, auf dem «kostenlos» zu haben ist, was wir zum wahren Leben brauchen. Gemessen werden wir an unserer Interpretation der Treue Gottes in Wort und Tat. Darauf warten die Menschen auf dem Marktplatz des Lebens – und wir mit ihnen.

Noch gilt, was der Evangelist Johannes (4/14) sagte: Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. Die Menschheit käme unter sich besser aus, wenn sie sich mehr von Gott beschenken liesse.

André Herrscher, Pfarrer